Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 12

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miteinander füreinander!

An die Leser des Nebelspalters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Es ist gut, dass es einen Nebelspalter gibt, denn es hat viel Nebel, der unser Zusammenleben erschwert. Viele sehen heute nicht mehr hindurch, verzweifeln, sind einsam, finden den Weg zum andern nicht mehr.

Ganz besonders abgeschlossen und ausgeschlossen sind oft behinderte Menschen. Wir haben keine Zeit für sie, wir gehen ihnen aus dem Weg. Es ist merkwürdig, wie schwierig es für uns Nichtbehinderte ist, einen echten Kontakt zu behinderten Menschen zu pflegen.

Wir sollten das ändern, denn der Ruf der Behinderten nach mehr Gegenseitigkeit und Partnerschaft ist unüberhörbar. «Wir möchten Menschen sein dürfen, und wir möchten vor allem als Menschen und nicht als Behinderte behandelt werden», sagen sie uns.

Ein solches Verhalten kann nicht durch Gesetz und Paragraphen erzwungen werden, es braucht dazu eine freiwillige eigene Leistung. Versuchen Sie es! Suchen Sie einen Behinderten auf, der Sie brauchen kann, vielleicht gerade jetzt in der Osterzeit. Haben Sie ein offenes Herz auch für Eltern von behinderten Kindern, und machen Sie sie auf PRO INFIRMIS aufmerksam, wenn sich aus der Behinderung Probleme ergeben.

PRO INFIRMIS versucht in ihren 13 Fachverbänden und 38 regionalen Beratungsstellen diese Probleme, seien sie materieller, rechtlicher oder menschlicher Art, zu lösen. Als privates Werk können wir diese Aufgabe nicht allein leisten, wir brauchen dazu Ihre Hilfe. Wir bitten Sie deshalb, die PRO INFIRMIS Glückwunschkarten, die in Ihrem Briefkasten warten, einzulösen. Ihre Spende ist Ausdruck Ihrer Solidarität mit dem behinderten Menschen und macht es möglich, dass wir unsere Arbeit im Dienste Behinderter weiterführen können. Wir danken herzlich!

Ernst Brugger
Präsident
PRO INFIRMIS

Erika Liniger
Zentralsekretärin
PRO INFIRMIS

PC 80–22222

PRO INFIRMIS
im Dienste Behinderter

Apropos Sport

Was so alles geredet wird

Nach der Sage soll der aus Athen verbannte Daidalos im Palast des kretischen Königs Minos in Knossos derart naturalistische Figuren geschaffen haben, dass deren Betrachter den Eindruck erhielten, die Statuen würden im nächsten Augenblick zum Leben erwachen und sich fortbewegen. Daidalos sei ein griechischer Leonardo gewesen, denn neben der Bildhauerei habe er auch noch viele Dinge erfunden und konstruiert. Sein Erfindergeist kam ihm zugute, als er beim König in Ungnade fiel und dieser ihn, zusammen mit seinem Sohn Ikaros, in den berühmten Gärten von Knossos gefangenhielt.

Beim Betrachten der Vögel, die über den mit hohen Mauern umrandeten Verbannungsort hinwegflogen, kam Daidalos auf die Idee, für sich und seinen Sohn Schwingen zu konstruieren, mit deren Hilfe sie die Mauern überfliegen und wenn möglich über das Meer entfliegen könnten. Eines Tages war es soweit: Vater und Sohn hoben sich dank der Flügel über das Gemäuer und entflohen. Entgegen dem Rat seines Vaters stieg der übermütige Ikaros zu hoch, die heissen Sonnenstrahlen schmolzen das Wachs seiner Flügel und er stürzte in der Nähe einer Insel ins Meer.

Heute trägt die Insel den Namen Ikaria. Am Ende der langen Hafenmole von Kirios steht ein hohes Monument, das den abstürzenden Ikaros versinnbildlicht.

An diese Sage aus der Antike, die mich schon in der Schule faszinierte, musste ich unwillkürlich denken, als mir der Bericht über die Generalversammlung der modernen Ikarianer in die Hände geriet.

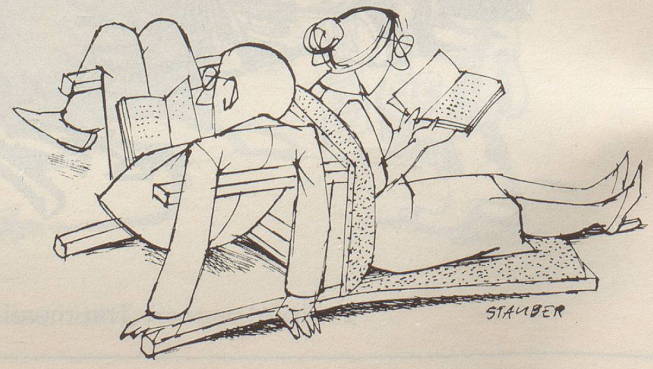
Dem Jahresbericht des Präsidenten musste man, neben vielem Positivem, leider auch entnehmen, dass im vergangenen Jahr über zehn Piloten mit ihrem Hängegleiter tödlich abstürzten. Eine traurige Bilanz, wenn man weiss, dass dazu noch soundso viele Verletzte kamen, die zum Teil irreparable Schäden, u. a. Querschnittslähmungen, davontrugen, von den damit verbundenen psychischen und physischen Leiden ganz zu schweigen. Vergessen darf man schliesslich auch die finanziellen Auswirkungen nicht: Die Rehabilitationskosten für einen Querschnittsgelähmten, der später wieder einen Beruf ausübt, liegen zwischen 100 000 und 200 000 Franken; für einen Tetraplegiker (Halsfraktur) übersteigen die Kosten gar eine Million Franken ...

Unter den Ehrengästen der Generalversammlung befand sich auch ein Vertreter der lokalen Behörde. In seiner Grussadresse äusserte der Lokalpolitiker brav seine Bewunderung für diese Sportart und stellte weiter fest, dass das Deltasegeln eine wichtige Bereicherung der Alternativ-Sportarten sei und – auch einen wichtigen Beitrag für die *Volksgesundheit* darstelle.

Was ehrenwerte Volksvertreter so alles von sich geben ... *Speer*

Konsequenztraining

Da kann einer jahrelang beim Lotto, Toto oder anderswo erfolglos sein gutes Geld verlieren, der Staat wird ihm keinen Rappen an die Verluste zahlen.

Wenn er dann aber einmal ein paar runde Franken gewinnen sollte, wird ihm prompt ein Drittel abgezogen ...

PS. Natürlich, klar: «Nur» Verrechnungssteuer, damit der Glückspilz nicht vor lauter Freude und Übermut das Sümmchen zu versteuern vergisst! *Boris*